

Geschirrbasar stößt auf große Resonanz

Bei „Tasse sucht Teller“ im Seniorenzentrum St. Franziskus haben selbst die Organisatoren nicht mit einem solchen Andrang gerechnet. Über zehntausend große und kleine Schätze sind im Angebot. Neben Geschirr gibt es auch Schmuck, Uhren, Bilder und Dekorationsartikel.



Großes Interesse am Geschirrbasar: Besucherinnen und Besucher drängen sich zwischen Porzellan, Dekoration und Raritäten. Fotos: Friedrich

Von Stefan Friedrich

Mühlacker. Der traditionelle Second-Hand-Basar „Tasse sucht Teller“ am Samstag im Seniorenzentrum St. Franziskus ist längst mehr als nur ein Geschirrmarkt geworden. In diesem Jahr entwickelte er sich zu einem echten Besuchermagneten. Mit einem solchen Andrang hatten selbst die Organisatoren nicht gerechnet. Bereits am Morgen standen die Besucher Schlange – und zwar so lang, „wie ich es noch nie gesehen habe“, freut sich die Vorstandsvorsitzende der Sankt Franziskus Stiftung, Monika Malkowski. Die ersten Besucher standen vom Eingang bis fast bis auf den Parkplatz. „Die konnten gar nicht ins Haus rein.“

So ein bisschen abgezeichnet hatte sich das aber schon im Vorfeld, als Geschirr, Gläser, Besteck, Tischwäsche und andere kleine Schätze abgegeben werden konnten. „Wir haben wirklich nicht damit gerechnet, dass wir so viel Geschirr kriegen“, sagt Malkowski. „So viel war es, glaube ich, noch nie.“

Die Spendenbereitschaft sei einfach enorm gewesen in diesem Jahr. Es lasse sich nur schwer schätzen, wie viele Sachen den Weg zum Basar gefunden haben, aber die Zahl dürfte insgesamt in den fünfstelligen Bereich gegangen sein. Neben Geschirr finden sich Schmuck, Uhren, Bilder und Dekorationsartikel. Ein Gemälde eines Mühlacker Künstlers ist ebenso darunter wie Stücke aus Nachlässen. Und auch eine Bibel von 1864 mit Goldschnitt, möglicherweise eine Erstausgabe, zählt zu den besonderen Stücken in diesem Jahr.

Dabei legt das Team großen Wert darauf, nichts unter Wert zu verkaufen. Der respektvolle Umgang mit den Spenden ist Malkowski wichtig. Die Preisspanne ist bewusst breit gehalten. „Wir haben Angebote von zehn Cent bis 200 Euro und mehr“, erklärt Malkowski. Ein hochwertiges Kaffeeservice könne durchaus knapp 300 Euro kosten, während einzelne Stücke schon für wenige Cent zu haben seien.

„Wir verramschen natürlich nichts“, versichert Malkowski. Gerade bei möglichen Raritäten werde stattdessen genau recherchiert. Eine alte Uhr etwa werde im Internet mit 1700 Euro gehandelt, zwei Figuren mussten noch genauer geprüft werden. Malkowski zeigt in dem Kontext ein Kälbchen, Meissener Porzellan, das für 30 Euro ausgezeichnet ist, ein echtes Schnäppchen. „Es hat einen Defekt“, erklärt Malkowski. Ohne einen solchen Mangel „würde das hier nicht zu diesem Preis stehen“, dann wäre der Preis um ein Vielfaches höher. Handeln kann aber in einem gewissen Rahmen trotzdem zum Erfolg führen: Wer komplette Sets kauft oder mehrere Teller, der bekommt an diesem Samstag einen Nachlass.

Dass sie so viel Liebe nicht zuletzt auch in die Präsentation der Waren stecken, das hat sich herumgesprochen. Inzwischen, verrät Malkowski stolz, gelte dieser Basar schon als „schönster

Geschirrbasar im ganzen Enzkreis“. Auch das erklärt natürlich den Ansturm, der Organisationstalent erfordert habe. Mit Öffnung des Marktes konnten viele noch nicht in den Raum gelassen werden, weil dieser schon an der Grenze der Überfüllung war. Malkowski ging persönlich hinaus und bat um Geduld: Man solle erst mal einen Kaffee trinken und warten, bis es ein bisschen leerer sei, hat sie den Wartenden geraten. Gemeckert habe niemand, die Stimmung sei entspannt geblieben, und alle hätten Verständnis gehabt. Dass so viele Besucher kamen, sagt Monika Malkowski, liege auch ein bisschen daran, dass die Organisatoren im Vorfeld kräftig Werbung gemacht haben, nicht nur in der Stadt selbst, auch in Ludwigsburg und Pforzheim, an den Hochschulen. „Deswegen waren auch viele junge Leute da“, ist Malkowski überzeugt, die hier ebenso fündig werden konnten wie das etwas gehobene Publikum.

Dankbar ist sie aber auch den vielen Helfern: „Wir haben so ein tolles Team.“ Ohne deren Einsatz sei dieser Geschirrbasar nicht möglich gewesen. An dessen Ende bleibt vor allem eines: Zufriedenheit. „Wir sind glücklich und dankbar“, betont Malkowski mit Blick auf die große Resonanz. Und auch wenn am Ende nicht alle Waren ihre Besitzer gewechselt haben: Nichts von dem, was übrig blieb, wird entsorgt. Es wird stattdessen an die Sozialkaufhäuser der Region verteilt. Der Gewinn aus dem Basar – im letzten Jahr lag er bei etwa 3000 Euro – wird an die Sankt Franziskus Stiftung fließen.



Monika Malkowski, Vorsitzende der Sankt Franziskus Stiftung, präsentiert eine der besonderen Raritäten, eine historische Bibel aus dem Jahr 1864 mit Goldschnitt.